

Sowohl gezwungen, diesem Schritte beizupflichten. Als Sixtus IV. sprach den Bann über Engelbrecht aus (1482). Anfänglich schien nun die Ritterschaft sich unterwerfen zu wollen; David, der vertrieben worden war, konnte, als Maximilian von Oesterreich Utrecht eingenommen und Engelbrecht in die Flucht getrieben hatte, wieder zeitweilig seine Autorität ausüben. Maximilian ging einen neuen Vertrag mit ihm ein, wobei er sich selbst zum weltlichen Oberhaupt der Stadt erklärte. David wußte trotzdem noch eine Zeitlang seine frühere Stellung zu behaupten, starb jedoch am 16. April 1496 zu Bijt-bij-Duurslede. Aus dem Nachruf, welchen man ihm widmete, geht hervor, daß er zwar ohne jüdlchen Ernst, aber ein Beschützer der Kunst und Wissenschaft war und den Unterricht in den Klostern der Brüder vom gemeinsamen Leben und in anderen Stiftungen nach Kräften zu heben sich bestrehte. Er machte auch für die Bildung der Geistlichkeit. Einen Monat später wurde der 18jährige Subdiakon und Canonicus Friedrich von Baden, das Schloß Maximilians und Philipps des Schönen, einstimmig von den fünf Capiteln zum Bischof erhoben. Am 17. September, noch bevor die päpstliche Bestätigung eingetroffen, hielt der neue Bischof bereits einen glänzenden Einzug in Utrecht. Nach einigen müßigen Fehden mit den Herzögen von Cleve und Geldern, und nachdem er vergeblich die Besteigung des Mezer Bischofsthuhles erstrebt, trat er vom Episcopate zurück und starb im Jahre 1517. Er hinterließ den Ruf eines Wohlthäters der Klöster und Freundes der Geistlichkeit, scheint sich aber um die höheren Interessen der Kirche wenig gekümmert zu haben. Friedrichs Nachfolger, Philipp von Burgund, der 57. Bischof von Utrecht, Davids Bastardbruder, dazumal noch ein Laie, empfing zwischen dem 2. Februar und dem 16. März 1518 der Reihe nach die verschiedenen Weihen bis zum Episcopate. Er machte sich verdient um die Hebung der Zucht und Sitte und schaffte viele Mißbräuche ab. Ferner war er ein Beschützer der schönen Künste und machte die Niederlande mit den neuesten italienischen Malerschulen bekannt. Für die christliche Kirche schließt hiermit das „Mittelalter“ in den Niederlanden. Es waren, war nicht so rasch wie in Belgien, Kirchen und Klöster in großer Anzahl entstanden als ebenso viele Mittelpunkte der Gottesfurcht und Wissenschaft, obwohl sich im 15. Jahrhundert manches Kloster zum Vergnügungsort der Bellsleute gestaltete. Benedictinerklöster fand man im 15. Jahrhundert zu Egmond, Utrecht, Oostbroek, Oudwijl, Stavoren, Rijnsburg, Werjeloo, Foswerd und Maarwater. Cistercienser kamen später ebenfalls nach Maarwater; ferner befanden sich solche zu Sion, Nazareth, Bloemkamp, Eduard, Jesse u. s. w. in der Provinz Friesland. Weiter südlich finden wir Marienlamp, Marienhorst und Roermond, St. Servatius und Mariendaal, die Klöster Doosduinen und Beemdenhorst in Holland, Bethlehem und Liebe-Brouwenlamer in Seeland, Marienkrone

in Nord-Brabant. Prämonstratenser treffen wir in Middelburg und in zwei Propsteien im Haag, in Marienwaard bei Ruilenburg (heute Collegium der Jesuiten), Bern bei Heusden und den Propsteien Maasmond, Maarsbergen und Heeswijk. Auch Hallum und Siblum hatten Prämonstratenserklöster. In Friesland besaß der nämliche Orden die Klöster zu Bloemhof und Witterwierum nebst den Propsteien Rozensamp und Schiltwolde; ferner die zu Postel, Utrecht, Königsfeld und Haarlem. Die Franciscaner hatten Klöster u. a. in Roermond, Herzogenbusch, Utrecht; die Clarissen in Delft, Dordrecht; die Dominicaner in Utrecht, Veerwarden, Haarlem; Terminshäuser verschiedener Art befanden sich in Dordrecht und anderswo, Nonnenklöster u. a. in Bijt-bij-Duurslede, Westeroen. Carmeliter hatten sich in Haarlem, Schoonhoven, Garderen, Utrecht niedergelassen; Augustiner-Eremiten in Dordrecht, Enghuizen; reguläre Canonici S. Augustini in Lubingakerl, Kloster Bethlehem, Utrecht, Zwolle, Gemstein, Hoorn, Amsterdam; Rathhäuser in Geertruidenberg bei Arnhem, Roermond, Utrecht; Kreuzbrüder in Asperen, Roermond, Goes; Brigittinnen zu Herzogenbusch, Campen, Soest. Die Templer hatten Häuser bei Helmond, in Wil (bei Heusden in Nord-Brabant), in Middelburg, Zierikzee; die Ritter von St. Johannes in Nimwegen, Utrecht, Haarlem; die Deutschordensritter bewohnten Häuser in Utrecht, Dieren und Middelburg. Beguinen fand man in Middelburg, im Haag, in Haarlem, Dordrecht, Delft, Utrecht. Die Brüder des gemeinschaftlichen Lebens waren in Deventer, Zwolle u. s., die Schwestern zu Deventer, Arnhem, Doetinchem, Zwolle u. s.

Aus der Geschichte dieser Klöster geht trotz ihrer Lückenhaftigkeit hervor, daß mit dem äußern Aufschwung die innere Vervollkommenung nicht gleichen Schritt hielt. Die Abtei Egmond war seit dem 12. Jahrhundert wachsender Verweltlichung anheimgefallen und mußte jede Reform zu vereiteln. Im 15. Jahrhundert scheiterten hier sogar des Nicolaus von Cusa (s. d. Art.) ernstlichste Versuche zu einer solchen, wenngleich mehrere Benedictinerklöster sich der Bursfelder Congregation (s. d. Art.) angeschlossen hatten. Auch in dem Nonnenkloster Rijnsburg wurden Cusa's Bestrebungen hartnäckig zurückgewiesen. Nur durch Unterstützung des Herzogs von Burgund gelang es Cusa, die Rijnsburger Nonnen, obgleich nur auf kurze Dauer, zum Gehorsam zu zwingen. Ähnliches kam auch anderwärts vor. Die Cistercienser schwankten und erhoben sich abwechselnd, bis sie schließlich dem Verfall entgegengingen. Mit Franciscanern und Dominicanern stand es nicht viel besser. Zwarkehrten letztere zu einer geregelteren Disciplin zurück, allein die alte strenge Zucht wurde nie wiederhergestellt. Die verweltlichten Klöster scheuten sich sogar nicht, unter solcher Darlegung ihrer Zustände an den römischen Stuhl zu appelliren. Freilich gab es auch Klöster